

# Windenergie in Deutschland: Dauerflaute oder Silberstreif?

Das Jahr 2019 war für den Zubau von Windenergieanlagen an Land in Deutschland das schwächste seit 20 Jahren. Allerdings wurden im vergangenen Jahr wieder deutlich mehr Windenergieprojekte genehmigt als in den beiden sehr genehmigungsschwachen Vorjahren.

Von Jens Buschmeyer



**E**ine Rallye war es jetzt nicht gerade, die der Zubau der Windenergie an Land in Deutschland in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres hinlegte. Doch angesichts der Nulllinie, die mit gerade einmal 86 neu errichteten Windenergieanlagen (WEA) im ersten Halbjahr 2019 erreicht worden war, hat sich das Zubaugeschehen im zweiten Halbjahr doch auf niedrigem Niveau leicht erholt.

Am Ende wurden im Gesamtjahr 2019 335 WEA mit einer Gesamtleistung von 1.078 MW errichtet, was aber immer noch einem Rückgang von gut 80 % im Vergleich zum Rekordjahr 2017 entspricht, als über 5.000 MW – entspricht 5 GW – an neuer Anlagenleistung errichtet worden waren. Im Vergleich zum Durchschnitt des Zubaus der letzten 10 Jahre – 3,1 GW – wurde gerade einmal ein Drittel der Zubauleistung erreicht. Selbst in der Offshore-Windenergie wurde im vergangenen Jahr mit 1.111 MW mehr Leistung neu installiert als an Land – das hat es noch nie gegeben. Insgesamt sind jetzt Offshore-WEA mit einer Gesamtleistung von über 7.500 MW installiert.

Während der Offshore-Windenergieausbau damit mehr als im Plan liegt, ist der Zubau an Land massiv ins Stocken geraten, trotz der Erholung im zweiten Halbjahr des vergangenen

Jahres. Die Folgen für die Windenergiebranche und den mit ihr verbundenen Branchen sind verheerend. Weitestgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit sind durch die Flaute seit 2017 mehr als 30.000 Arbeitsplätze verloren gegangen.

*... was einem Plus von 48 %  
im Vergleich zu 2017 und  
einem Plus von 29 %  
im Vergleich zu 2018  
entspricht.*

Doch es gibt auch Anzeichen für vorsichtigen Optimismus und für eine, wenn auch langsame Erholung. So wurden im vergangenen Jahr Windenergieprojekte mit einem Gesamtvolumen von 2.000 MW genehmigt, was einem Plus von 48 % im Vergleich zu 2017 und einem Plus von 29 % im Vergleich zu 2018 entspricht.

Trotzdem wird diese genehmigte Windenergieleistung nicht ausreichen, dass sich bei den kommenden Ausschreibungsrunden für insgesamt 4.100 MW Windenergieleistung an Land der Wettbewerb deutlich verschärft und damit zu sinkenden Zuschlagswerten führt. Schon im vergangenen Jahr waren fünf von

sechs Ausschreibungsrunden unterzeichnet, nur die Ausschreibungsrunde im Dezember war überzeichnet.

Entsprechend orientierten sich die Zuschlagswerte im vergangenen Jahr am festgelegten Maximalwert von 6,2 Cent/kWh – im November 2017 hatte der Zuschlagswert im Schnitt der bezuschlagten Projekte schon einmal unter 4 Cent/kWh gelegen. Der Mangel an Wettbewerb auf der Bieterseite sorgte also für steigende Zuschlagswerte, was für Investoren durchaus interessant sein könnte. Und die Tatsache, dass die nicht bezuschlagten Kapazitäten in den kommenden Jahren noch zusätzlich ausgeschrieben werden, sollte dafür sorgen, dass der Wettbewerb sich nur moderat verschärft – wenn überhaupt.

Günstiges Investitionsklima, steigende Genehmigungszahlen und – als weiterer Faktor – die Tatsache, dass in diesem und zunehmend in den kommenden Jahren immer mehr Anlagen aus der EEG-Vergütung fallen werden, könnten der Windenergie an Land auch in Deutschland wieder neuen Schwung geben. Und schließlich muss ja bis 2038 auch der Kohlestrom regenerativ ersetzt werden.

*Quelle: Deutsche Windguard – Status des Windenergieausbaus an Land in Deutschland 2019 und Status des Offshore-Windenergieausbaus in Deutschland 2019*